CARL-JOHAN VALGREN

SCHATTENJUNGE

THRILLER

HEYNE HARDCORE

»Entschuldigen Sie«, wandte er sich an sie, »wissen Sie vielleicht, wie spät es ist? Ist es wirklich schon halb sechs?«

»Doch, ja. Halb sechs. Sogar schon ein paar Minuten drüber.«

Sie lächelte ihn freundlich an. Sie war in den Vierzigern, trug ein Kopftuch, ein buntes Baumwollkleid und Gummistiefel. Sie erinnerte ihn an eine Bauersfrau. Wie sie auf dem Land ausgesehen hatten, als er noch klein war.

»Dankeschön.«

»Keine Ursache. Schönes Wochenende!«

Also hatte er sich um eine ganze Stunde geirrt, was bedeutete, dass Joanna zu Hause mit dem Essen wartete und sich wunderte, wo sie blieben. Dann stieß er

mit dem Kinderwagen aus Versehen auch noch gegen den Metallpfosten vor der Sperre. So eine blöde Stelle für eine tragende Konstruktion. Der Kleine weinte lauter, vermutlich hatte er sich das Bein eingeklemmt, auch wenn der Zusammenstoß nicht besonders heftig gewesen war.

»Immer mit der Ruhe«, sagte er. »Wir sind spät dran, Mama wartet mit dem Essen. Wir müssen uns ein bisschen beeilen.«

Er reichte dem Kontrolleur im Häuschen die Fahrkarte und ging durch den Eingang für Kinderwagen. Jetzt schrie der Kleine lauter. Er war kurz davor, in dieses hysterische Heulen zu verfallen, bei dem ihn niemand anders als Joanna trösten

konnte.

»Sch, sch, nicht weinen, bitte, nicht weinen.«

An allem waren nur die paar Bier schuld. Er hätte sie nicht trinken sollen, zumindest die letzten beiden nicht. Auch wenn er nicht betrunken war, so beeinträchtigten sie doch sein Urteilsvermögen, er geriet aus dem Takt mit der Welt, verspätete sich, lief gegen Pfosten und konnte Verkehrsunfälle nur knapp vermeiden.

Eine neue Bahn fuhr in den Bahnhof ein, er konnte das Rattern der Räder auf den Schienen oben hören. Mehr Menschen strömten von der Straße herein, schoben von hinten. Der Kleine versuchte schreiend aus dem Wagen zu klettern, er

musste mit der einen Hand ihn festhalten, während er Kristoffer mit der anderen hielt und den Kinderwagen mit dem Bauch vor sich her schubste.

Treppe oder Fahrstuhl?

Treppe ging schneller. Aber die Kinderwagenrampe sah steil aus, und mit Joel in diesem Zustand der Auflösung war es wohl die bessere Idee, den Fahrstuhl zu nehmen. Er drückte auf den Knopf.

»Papa, darf ich die Treppe gehen?«

Kristoffer sah ihn mit diesem Blick an, dem er nicht widerstehen konnte. Der karibische Blick. Der Blick seiner eigenen Mutter, auch wenn er sich kaum noch an ihn erinnern konnte.

»Nein.«

»Bitte. Ich kann allein gehen, und ihr

nehmt den Fahrstuhl. Das macht Spaß.«

»Du bist dafür zu klein.«

Die halb gefüllte Tüte mit Süßigkeiten hielt er mit der Hand umklammert. Diese schokoladenbraune Kinderhand, nicht einmal halb so groß wie seine. Der vom Lolli rot verschmierte Mund. Wie konnte er nur in Begleitung seiner Söhne betrunken sein?

»Bitte! Ich warte oben auf dich.«

»Ich habe Nein gesagt.«

Plötzlich fiel ein Schatten über das Gesicht des Jungen. Jemand hatte sich neben ihn gestellt.

»Du kannst mit mir gehen, wenn du willst. Ich halte dich an der Hand, bis dein Papa aus dem Fahrstuhl kommt.«

Es war wieder die Frau mit dem